



Eröffnung im Wächterhaus: Purpur, eine Plattform für Ausprobierer Archiv Leipzig packt's an veröffentlicht von Ralf Julke am 25. Sept 2005



Der Stadtteil der „unbegrenzten Möglichkeiten“ in Leipzig heißt derzeit Lindenau. Da ist Platz, da kann man loslegen mit den verrücktesten Ideen. „Einige sagen, was wir hier machen, ist echte Pionierarbeit“, sagt Christin Schenn, 24 Jahre alt, in Ingolstadt aufgewachsen und seit Freitag Abend - gemeinsam mit Simon Santer (22) - Betreiberin der „Kulturplattform Purpur“ in der Lützner Straße 30.

Die Lützner ist noch immer Baustelle. In naher Zukunft brausen hier wieder die Autokolonnen vorbei. Vielleicht werden ein paar wache Geister abbremsen und sehnsüchtig hinüberschauen zu dem Eckhaus, das seit einem halben Jahr das erste der Leipziger „Wächterhäuser“ ist. Der Verein Haus Halten e. V. hat mit dem Projekt mittlerweile schon bundesweit für Aufsehen gesorgt, denn damit lässt sich tatsächlich wieder Leben in lange Zeit leer stehende Häuser bringen. Statt zu vermieten, nehmen die Hausbesitzer mutige Mitmenschen einfach als „Wächter“ ins Haus, die zwar für die Nebenkosten aufkommen, aber im zumeist unsanierten Bestand versuchen, aus eigener Kraft gemütliche Wohnverhältnisse zu schaffen.

Gleichzeitig nehmen sie - vertraglich abgesichert - die Aufgabe auf sich, obachtzugeben, dass dem Haus nichts passiert, dass Sturm und Regen nicht hereinkommen, Fensterscheiben heil sind und Schäden schnell beseitigt werden. So haben das auch die beiden Wahl-Leipziger Christin Schenn und Simon Santer gemacht, beide ausgebildete Formgestalter, die einfach fasziniert hat, welche Freiräume eine Stadt wie Leipzig bietet. Seit letzten Jahr sind sie hier. „Anfangs hatten wir auch gar kein Bild, was wir hier machen wollten“, erzählt Christin. „Wir haben die Stadt auf uns wirken lassen und uns darauf eingelassen, was sich da formte.“

Was sich formte, war Purpur, ein offener Raum für Leute, die etwas auf die Beine stellen wollen: Musiksessions, Diskussionen, Lesungen, Vorführungen. „Irgendetwas, Hauptsache, sie machen es selbst“, sagt Christin Schenn. „Der Raum ist dafür die Plattform. Und unser Wunsch ist es, dass man hier Kontakte knüpft, sich ganz spontan zusammentut und dann loslegt.“ Eine kleine Bar gibt es natürlich auch. Und die ersten Möbel hat das „Noch besser leben“ aus Schkeuditz zur Verfügung gestellt, auch so ein Treff der Ausprobierer und Fädenknüpfer in einem alten Ladengeschäft. Deswegen passt auch der Titel Kulturcafé nicht so gut aufs Purpur. Und purpur ist es auch nicht geworden, auch wenn man mit einer knallroten Bemalung schon experimentiert hat.



„Aber das war dann doch zu knallig“, sagt Christin. „Purpur steht aber auch für pur, das ganz Elementare.“ Am liebsten wäre ihr, dass sich in der Lützner Straße 30 einfach Leute treffen, die was ausprobieren wollen, die Partner suchen und dann loslegen. Kein Künstlerstammtisch, meint sie. Das wäre viel zu statisch. Eher wäre ein Art-ist-Abend ein Bild von dem, was sich Simon und Christin wünschen, zwei Stunden, in denen Leute gemeinsam aus naiven Träumereien handfeste Projekte machen. Oder einen spontanen Theaterabend im Purpur.

Und weil man sich auf Spontanität nicht immer verlassen kann, findet die Kunst mit Kursen schon einmal einen regelmäßigen Platz im Kalender. Angefangen mit einer „Purpur Malstunde“ für Kinder ab drei Jahre. Die Kurse beginnen am 3. Oktober und finden montags 16.30, dienstags 16 Uhr, mittwochs 15.30 Uhr und donnerstags 15 Uhr statt. Kurse für die größeren Mitmenschen sind auch geplant, solche im Nähen zum Beispiel, in Clownerie und im bildnerischen Gestalten. Ein kleiner Brennofen ist vorhanden. Eine Galerie im selben Haus unterm Dach ist im Entstehen. „Es ist ein faszinierender Dachboden“, meint Christin. „Die Eröffnung ist aber erst nächstes Jahr. Wir haben mit dem Purpur noch genug zu tun.“

Immerhin ist die Idee kaum vier Wochen alt. Freunde, Bekannte und der Verein Haus Halten haben geholfen, das Projekt in kurzer Frist zu verwirklichen. Manche Idee - wie die Flower-Power-Tapete - kam erst während der Arbeit. Die Elektrik wurde völlig erneuert. Die Möblierung wird sich noch ändern. Da sind Christin und Simon noch in einschlägigen Antiquitätenhandlungen unterwegs, damit am Ende genau das Flair entsteht, das sie sich wünschen im „Purpur“. Geöffnet wird in der Regel ab 15 Uhr. Und unübersehbar wird in den frühen Herbstabenden sein, dass zumindest in dieses Haus in der Lützner Straße wieder Leben eingezogen ist. Ringsum ist noch eine Menge Platz für viele, viele Bayern, die in Leipzig ihre Träume verwirklichen wollen.